

Schawinski macht die Marke Radio Grischa streitig

Der Streit um die Radiokonzession für die **Südostschweiz** geht in eine neue Runde: Der Zürcher Medienunternehmer **Roger Schawinski** will sich den Namen **Radio Grischa** sichern.

CHUR/ZÜRICH Der Zürcher Medienunternehmer Roger Schawinski will seinem neuen Bündner Radio den Namen Radio Grischa geben. Das hatten wir aber schon, sendete das heutige Radio Südostschweiz (RSO) von Samedia doch von 1988 bis 2015 unter diesem Namen. Die Marke ist geschützt, doch Schawinski will sich jetzt die Namensrechte erkämpfen, wie die Nachrichtenagentur Keystone/SDA am Montag berichtete. In einem Gesuch an das Institut für Geistiges Eigentum in Bern verlangt Schawinski, dass der Eigentumsanspruch der Samedia AG an der Marke Radio Grischa entfällt. Er beruft sich dabei auf einen Passus im Gesetz, wonach der Eigentumsanspruch an einer Marke entfällt, wenn diese während fünf Jahren nicht kommerziell genutzt wird.

Unverständnis bei Samedia

Sein Konzessionsgesuch hatte Schawinski noch unter dem Namen Radio Alpin eingereicht. Anfang Januar hatte sich das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (Uvek) bei der Konzessionsvergabe für Schawinski und gegen Radio Südostschweiz entschieden. RSO legte gegen den Entscheid Rekurs ein. Das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts steht noch aus. Dass Schawinski jetzt einen Streit um die Namensrechte von Radio Grischa anstrebt, stösst bei Silvio Lebrument, Verwaltungsratspräsident von Samedia, auf Unverständnis. «Ich hätte mehr erwartet von einem Radiopionier wie Schawinski», sagt er gegenüber RSO. Es werde für den Zürcher «nicht sehr einfach sein», den Namen Radio Grischa für sich eintragen zu lassen. «Die Marke ist geschützt, und wir brauchen sie auch oft.» So eben erst im Rahmen der Petition für den Erhalt von RSO, wo die Marke auf sämtlichen Petitionsbögen kursiert sei. Über 10 000 Unterschriften sind laut Lebrument bereits zusammengekommen.

Für Rechtsstreit gewappnet

Gegen Schawinskis neusten Coup werde Samedia rechtlich vorgehen, so Lebrument weiter. Ein Markenanwalt sei eingeschaltet worden. Man werde Stellung nehmen gegenüber dem Markenregister, und allenfalls komme es zu einer Gerichtsverhandlung. «Ich gehe aber immer noch davon aus, dass die Konzession ab 2025 zu uns kommt, und dann ist der Spuk vorbei.» SILVIA KESSLER

KURZNACHRICHTEN

Kanton zufrieden mit Mitarbeitendenbefragung

Das Departement für Justiz, Sicherheit und Gesundheit hat im Februar 2024 zum zweiten Mal sämtliche Mitarbeitenden eingeladen, sich zu ihrer Arbeitssituation zu äussern. Wie der Kanton mitteilte, sind die Ergebnisse insgesamt positiv. Insbesondere zeige sich in den Antworten auch eine hohe Leistungsbereitschaft der Mitarbeitenden. Die Detailergebnisse sollen nun vertieft analysiert werden. Wo nötig, würden aufgrund der Ergebnisse der einzelnen Ämter Massnahmen eingeleitet, so der Kanton. Mit fast 73 Prozent weise die Befragung eine hohe und sehr repräsentative Rücklaufquote auf. Beide Befragungen seien anonym und durch die unabhängige Firma Empiricon durchgeführt und ausgewertet worden. (BT)

45 Jugendliche dürfen sich für Bergwaldprojekt anmelden

Die Sommerjobs der Graubündner Kantonalbank (GKB) gehen in die nächste Runde, wie die GKB mitteilt. Jugendliche können sich bis zum 24. April für einen der 45 Plätze bewerben. Die Projektwochen im Juli in Chur, Küblis und Ilanz werden durch die GKB und das Bergwaldprojekt ermöglicht. Die Arbeiten umfassen das Bauen von Wegen und Zäunen und die Pflege des Jungwaldes. Für ihren Einsatz erhalten die Jugendlichen 500 Franken und ein gemeinsames Abschlussessen. Die Kooperation leistet laut den Verantwortlichen einen Beitrag für den Bündner Schutzwald und bietet sinnvolle Ferienbetätigung. Motivierte Jugendliche im Alter von 15 bis 19 Jahren können sich auf www.gkb.ch bewerben. (BT)

Vorsicht Frost! – So schützen Sie Ihre Pflanzen

Die **sommerlichen Temperaturen im April** haben Pflanzen wie Erdbeeren früh blühen lassen und die Blätter der Reben entfaltet. Welche Auswirkungen hat nun der **Wechsel zu Kälte und Frost** auf die Ernten?

► KARIN HOBI-PERTL

I

Innerhalb weniger Tage erlebt Graubünden derzeit einen Temperaturrückgang um rund 20 Grad. Einer der mildesten Winter seit Messbeginn sowie der bisher ausserordentlich milde Frühling hatten gemäss der Wetterplattform MeteoneWS ihre Auswirkungen auf die Natur. Deshalb steige jetzt insbesondere das Risiko, dass die drohenden Spätfroste Schäden anrichten könnten. Die nächsten Tage seien diesbezüglich sehr heikel, schreibt MeteoneWS. Vor allem für die Nacht von Sonntag auf Montag sind aktuell sehr tiefe Temperaturen angesagt.

«Erdbeeren blühen fortlaufend»

«Ja, in diesem Jahr blüht alles sehr früh», sagt Tamara Brigg von der Gärtnerei Urech AG in Chur. «Wenn es nun über Nacht Minustemperaturen und Frost gibt, können beispielsweise die Blüten der Erdbeeren eingehen.» Würde das heissen, dass es in diesem Jahr keine Erdbeeren gibt? «Nein, Erdbeeren blühen fortlaufend», so Brigg. «Dann folgen die Früchte halt einfach später.» Mit den Kräutern sei es nochmals anders. Pflanzen wie Salbei, Rosmarin oder Thymian seien nicht so empfindlich. «Aber Basilikum schon draussen zu halten, ist gar nicht zu empfehlen», sagt Brigg. Wer ihn auf dem Balkon stehen habe, dem empfehle sie, den Basilikum erst einmal rein in die warme Stube zu nehmen.

Ein weiterer Ratschlag: Blühende Pflanzen mit Vlies einpacken oder bedecken. Denn alles, was blüht, kann bei Minustemperaturen und Frost eingehen. «Wer Salate gepflanzt hat, kann auch Tontöpfe darüberlegen, damit sie dem kalten Wind nicht so ausgesetzt sind», meint die Expertin. Und wie sieht es mit den blühenden Apfel- oder Birnbäumen und anderem Obst aus? «Ein Baum geht wegen des Frosts vielleicht nicht gerade ein, aber die Blüten können zurückge-



Blüten von Erdbeeren: Sie leiden unter dem Frost. (FOTO KARIN HOBI-PERTL)

hen. Dann gibt es einen kleineren oder sogar keinen Ertrag», sagt die Gärtnerin.

Sehr heikel sei die Kälte auch für Bäume, die bereits kleine Früchte angesetzt hätten, zum Bei-



«Basilikum schon draussen zu halten, ist gar nicht zu empfehlen.»

TAMARA BRIGG, GÄRTNERIN DER GÄRTNEREI URECH AG

spiel für Aprikosenbäume. «Diese noch sehr kleinen Früchte können von der Kälte Schaden davontragen, erfrieren und wegfallen», sagt sie. Da lohnt sich das Einpacken also ebenfalls. Auch in der Gärtnerei Urech sind bereits Pflanzen mit Vlies zugedeckt, so ein Beet mit Stauden, die aus dem Gewächshaus stammen und nun draussen eingepflanzt sind. «Die Blätter sind noch ganz weich, deshalb schützen wir sie», so Brigg. «Auch die Tomaten sind noch unter Glas, und über Nacht legen wir zusätzlich eine Matte darüber.»

Reben in Gefahr

Gefährdet sind bereits bei leichten Minusgraden auch die Reben, deren Entwicklung ebenfalls viel weiter fortgeschritten ist als unter normalen Bedingungen. Die Blätter sind bereits entfaltet und die Gescheine (Blütenstände) sichtbar. Das Problem dabei ist, dass die Temperatur auf Höhe der Blätter und Blüten etwas tiefer ist als zwei Meter über Boden, sodass es durchaus sein kann, dass auf zwei Metern um null Grad

gemessen werden, auf Höhe der Blätter und Blüten aber schädigende Minusgrade herrschen. So teilt es MeteoneWS mit.

«Ja, es ist so, dass jede Frostnacht starken Schaden bei den Ausrieben hinterlassen kann», bestätigt Walter Fromm, Rebbaukommissär am Plantahof. «Je tiefer die Temperaturen fallen, desto grösser sind Ernteausfälle und Schäden.» Er rät dazu, sich schon vor der ersten Frostnacht Gedanken über einen möglichen Schutz der grünen Triebe zu machen.

Mögliche Massnahmen:

- Frostruten (stehen gelassene, nicht geschnittene Triebe des letzten Jahres)
- Frostkerzen
- Heizdrähte
- Warmluftgebläse
- Wind (Windmaschinen oder Helikopter)
- Beregnung

Für den privaten Gebrauch eignet sich auch ein dickeres Gartenvlies, mit dem die grünen Austriebe vorsichtig eingepackt werden können», so der Experte.

INSERAT

BT muasch gseh



BT macht Minipic, Sonntag, 28. April

Seit 50 Jahren bei Schulreisen, auf Wanderungen und Ausflügen dabei: Minipic. Woher kommt das Kult-Würstchen? Das Bündner Tagblatt blickt hinter die Kulissen des Schweizer Klassikers.

Seien Sie gespannt und dabei mit der TV-Sendung «BT muasch gseh» am Sonntag, 28. April, ab 18.00 Uhr auf TV Südostschweiz (stündliche Wiederholung).

Alle bisherigen Folgen der Sendung jederzeit online ansehen unter: www.suedostschweiz.ch/sendungen/bt-muasch-gseh

Bündner Tagblatt
Mehr vom Hier.